

Detailinformationen zum Programm

Themenforum

Aus dem Seminarraum zu den Quellen. Ein Beispiel Student Engagement fördernder Lehre im Geschichtsstudium.

Rieke Becker (Historisches Institut)

Das studentische Engagement ist der wichtigste Faktor für das Lernen und die persönliche Entwicklung im Studium – so lautet die Prämisse des Konzepts „Student Engagement“. Der Begriff beschreibt, wieviel Zeit, Energie und Motivation Studierende investieren und wie intensiv sie sich einbringen. Dabei geht es nicht nur um quantifizierbare Mitarbeit, sondern auch um die innere Einstellung. Das „Student Engagement“ jedes Einzelnen ist abhängig von verschiedenen Faktoren, unter anderem von der Lehrperson und dem Konzept der Lehrveranstaltung.

Diese Ideen waren grundlegend für die Neukonzeption einer zielgruppenorientierten Einführung in die Geschichte der Frühen Neuzeit, die sich vor allem an den Methoden des Forschenden Lernens orientierte. Ein besonderer Motivationsfaktor war dabei die Arbeit mit Originalquellen, die durch mehrere Kurzexkursionen möglich war und Geschichte für die Studierenden im Wortsinne „greifbar“ machte.

In diesem Kurzvortrag soll das Lehrprojekt als Beispiel für Student Engagement fördernde Lehre vorgestellt werden. Ausgehend davon soll diskutiert werden, inwiefern das Konzept „Student Engagement“ allgemein Berücksichtigung in der Gestaltung der Lehre finden kann, sowohl im Geschichtsstudium als auch in anderen Fächern und insbesondere angesichts der durch Prüfungsordnungen und den Hochschulalltag vorgegebenen Rahmenbedingungen.

Barrieren abbauen, Zugänge ermöglichen – Barrierefreiheit, Diversität und Vielfalt als Chance für innovative Lehre

Didaktisch-diagnostischen Herausforderungen im inklusionsorientierten Sachunterricht begegnen

Max Thevißen, Dr. Katja Franzen und Prof. Dr. Eva Blumberg (Department Physik)

(Angehende) Lehrkräfte sehen sich derzeit mit einer steigenden Heterogenität im inklusionsorientierten Klassenzimmer konfrontiert. Um dieser Herausforderung erfolgreich zu begegnen, benötigen sie daher sowohl ausgeprägte ressourcenorientierte diagnostische als auch didaktische Kompetenzen. Durch seine fachimmanente Vielperspektivität und die zentrale Orientierung an den Lernvoraussetzungen und Lebenswelten der Schüler:innen (GDSU, 2013) bietet der Sachunterricht ein besonderes Potenzial für alltagsintegrierte, ressourcenorientierte Diagnostik. Auch im inklusionsorientierten Sachunterricht trägt die zunehmende Heterogenität jedoch zu stärker divergierenden kindlichen Lebenswelten – als Ausgangspunkt für gemeinsame Unterrichtsprozesse – und damit einhergehend stärkerer Ungewissheit bei. Im Rahmen des DiPoSa-Projekts (Schroeder et al., 2021) wurden daher in enger Theorie-Praxis-Kooperation zwischen Universität und praxiserfahrenen Grundschullehrkräften Videovignetten aus dem Schulalltag zur Förderung der didaktisch-diagnostischen Sachunterrichtskompetenzen von (angehenden) Grund- und Förderschullehrkräfte erstellt. Im Zuge des Kurzvortrags werden die innerhalb des Projektes entstandenen videobasierten Aus- und Fortbildungsmodule vorgestellt, sodass exemplarische Einblicke in das entwickelte Diagnostiktool ermöglicht werden. Außerdem werden erste quantitative Evaluationsergebnisse – basierend auf einer ersten Erprobung in Seminaren für Sachunterrichtsstudierende - berichtet.

Tag der Lehre der Universität Paderborn 2024

Barrieren abbauen, Zugänge ermöglichen – Barrierefreiheit, Diversität und Vielfalt als Chance für innovative Lehre

Erkenne Dich selbst! - Potentiale und Grenzen von Selbstreflexion in der Lehre

Dr. Juliane Fuge (Wirtschaftspädagogik)

Es ist unbestritten, dass Selbstreflexion, Kommunikations- und Teamfähigkeit in der heutigen, zunehmend an Agilität, Verantwortungsübernahme und ethischen Werten orientierten Arbeitswelt längst zu unverzichtbaren Faktoren geworden sind. Dennoch fristen sie im Vergleich zu den „Hard Skills“ wie Fach- oder Methodenkenntnissen immer noch ein Schattendasein. Um Studierende auf das (Berufs-)Leben vorzubereiten, müssen sie dringend auch in professionalisierter Form in Studiengänge einbezogen werden.

Im Jahr 2022 habe ich den Förderpreis für Innovation und Qualität in der Lehre erhalten, um auf der Grundlage professioneller Konzepte und in Kooperation mit verschiedenen Expert*innen Selbstreflexion in wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen zu implementieren. Ausgehend von ihren persönlichen Erfahrungen und Erlebnissen lernen Studierende in verschiedenen Modulen über sich selbst in Beziehung zu anderen nachzudenken. Der individuelle Umgang mit eigenen und fremden Emotionen, Einstellungen und Werten wird dabei nicht nur kognitiv, sondern auch affektiv vermittelt und damit erlebbar. Der Vortrag richtet sich an alle, die neben Fach- und Methodenkompetenz auch die Fähigkeit zur Selbstreflexion und damit die Selbstkompetenz von Studierenden weiterentwickeln möchten. Doch wie gehe ich mit Studierenden um, die keine Lust oder kein Interesse an Selbstreflexion haben? Welche Grenzen sind mit der Förderung von Selbstreflexion verbunden und unter welchen Bedingungen kann sie gelingen?